

Erlebnisse eines Studenten in Nanking

Eine Erzählung aus dem Chinesischen

In Nanking war die Zeit der großen Prüfungen. Von allen Provinzen des Reiches kamen Studenten jeden Alters zugereist, um daran teilzunehmen; darunter auch der brave Ling aus Che Kiang. Niemals hatte die Welt einen ehrlicheren und fleißigeren jungen Mann als ihn gesehen. Auch seine Klugheit und Güte wurde von seinen Freunden gerühmt.

Nanking war von Gästen überfüllt; Ling wanderte daher gegen Abend vor die Stadt hinaus, um in der Umgebung ein geeignetes Quartier für sich zu finden. Schon neigte die Sonne sich dem Erdenrand entgegen, um bald dahinter zu verschwinden, da gewahrte er in einiger Entfernung einen alten Tempel. Rasch schritt er darauf zu, fand ihn aber zu seinem Erstaunen leer. Totenstille herrschte ringsherum, und nirgends bot ein Priester ihm einen Willkommensgruß. An der nördlichen Seite lag ein Teich, der jetzt, von den Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet, in Gold erglänzte. An allen Seiten blühten die herrlichsten Lotosblumen.

Ganz versunken in den wundervollen Anblick, gewahrte Ling nicht, wie ein Fremder auf ihn zugeschritten kam, bis dieser ihn ansprach: „Woher kommst du, und was suchst du hier?“ Ling sagte seinen Namen und seinen Wunsch, und der

Fremde verneigte sich. „Ich heiße Yen“, erwiderte er, „und wohne seit vielen Jahren allein in diesem Tempel, den die Priester verlassen haben. Willst du eine Zeit bei mir wohnen, so soll es mich freuen. Das Zimmer neben dem meinen ist leer.“ Ling entschloß sich zu bleiben, und beide Männer setzten sich nun auf eine steinerne Bank an das Ufer des Lotosteiches, um zu plaudern.

Bald merkte Ling, daß er es mit einem guten und edlen Menschen zu tun hatte, aber Yens Geist war getrübt und bewegte sich fernab von demjenigen anderer Menschen. Er war ein alter Waffenschmied, und viele der besten Schwerter im Land stammten von ihm. Jetzt lebte er einsam in dem alten Tempel und kümmerte sich nicht mehr um das Treiben dieser Welt.

Indessen war es dunkel geworden, und beide Männer zogen sich in ihre Kammern zurück. Ling konnte in der neuen Umgebung kein Auge zumachen, und vollends wurde sein Schlaf gestört, als er gegen Mitternacht vor seinem Fenster ganz deutlich Frauenstimmen hörte.

Erstaunt und vorsichtig blickte er hinaus und sah wirklich beim Mondschein zwei häßliche alte Weiber zusammen plaudern, als ob es Mittagzeit wäre. Deutlich